

150 Jahre Einsatz für die Gesundheit

Das **Regionalspital Surselva** in Ilanz/Glion kann 2018 auf *anderthalb Jahrhunderte Krankenhausgeschichte* zurückblicken. Im **ältesten Bündner Spital ausserhalb von Chur** wurde am 19. Mai 1868 der erste Kranke aufgenommen.

► JANO FELICE PAJAROLA

E

Er hatte regelrechte Bettelreisen im In- und Ausland unternommen. In Schnee und Regen war er von Haus zu Haus gegangen, um Geld zu sammeln für sein Vorhaben, und er war dankbar für jeden Beitrag. «Abends sah ich mit Staunen, dass Gott uns an diesem Tage 114 Franken und 27 Rappen geschenkt hatte», schrieb er in einem seiner Rapporte. Sein Ziel: die Errichtung eines «allgemeinen Hospitales» in der Stadt Ilanz. Fidel Depuoz, der ehemalige Jesuit, nach Studien und Tätigkeiten in halb Europa und den USA in seine surselvische Heimat zurückgekehrt: Ohne den auch «Caritasapostel des Bündner Oberlandes» genannten Siater und seine Mühen wäre es 1868 nicht zur Eröffnung eines – damals privat geführten – Spitals in Ilanz gekommen. «Gestern am 19. Mai», hielt Depuoz fest, «führte die göttliche Vorsehung den ersten Kranken in unser Spital in Ilanz. Die Schwestern Josepha und Maria sind nun Krankenschwestern.»

Auch «Sorgen und Stürme»

Nachzulesen ist all das in einer Publikation, die der einheimische Historiker Manfred Veraguth im Auftrag des Ilanzer Regionalspitals Surselva verfasst hat. Denn das pionierhafte älteste Bündner Krankenhaus ausserhalb der Stadt Chur feiert den diesjährigen 150. Geburtstag unter anderem mit dieser Chronik, für die es Veraguth das eigene Archiv geöffnet hat. Das Werk wurde gestern den Medien präsentiert; Vernissage feiert es am Donnerstag, 1. März, um 20 Uhr in der Spitalkapelle. Es behandelt eine bewegte Geschichte, eine Zeit der Entwicklung und Modernisierung, aber auch der «Sorgen und Stürme», so Mathias Bundi, Verwaltungsratspräsident der Regionalspital Surselva AG. Es sei der richtige Zeitpunkt, um innezuhalten, zurückzublicken und aufzuzeigen, «wo wir stehen».

Ein Triptychon von Mirer

Die Anfänge mit Depuoz, die Spitalbauten ab 1913, die konfessionellen Wirren der Zwanzigerjahre, der vor allem finanziell begründete Wech-



Eine Chronik in Buchform – und mehr: Verwaltungsratspräsident **Mathias Bundi** (links) und CEO **Marcus Caduff** orientieren über die Jubiläumsaktivitäten des Ilanzer Regionalspitals. (FOTO YANIK BÜRKL)

sel der Spitalleitung von den Ilanzer Dominikanerinnen zu den Gemeinden als Trägerschaft, schliesslich die Umwandlung in eine AG anno 2015: Alle Abschnitte der Spitalgeschichte finden sich in der Chronik wieder. Aber sie ist nicht die einzige Besonderheit im Rahmen des Jubiläums.

Mitte März wird ein dreiteiliges Bild enthüllt – ein Triptychon –, das der einheimische Künstler Rudolf Mirer für das Spital geschaffen hat. Darauf sind Bundi und Krankenhaus-CEO Marcus Caduff sehr stolz, wie sie betonen – zumal es auch gemäss Mirer selbst zu einem seiner letzten Wer-

ke im grossen Format gehören dürfte, aus gesundheitlichen Gründen.

Das vom Heiligen Franziskus inspirierte Gemälde wird es auch in 50 Serigrafien und in fünf Künstlerkopien geben. Der Erlös aus deren Verkauf soll einen Teil des Aufwands für das Jubiläumsprogramm – laut Caduff beläuft er sich auf rund 100 000 Franken – decken.

Galaabend und offene Türen

Vorgesehen ist Mitte April zudem ein Galaabend für Hausärzte, Spitalpartner und Politiker und Ende Mai ein Tag der offenen Türen für alle Interessierten. Dabei sollen Einblicke in Bereiche gewährt werden, die sonst für die Öffentlichkeit nicht zugänglich sind, unter anderem in den Operationssaal und in die Intensivüberwachung. Eine Crew der Rega wird auf dem Dach ihren Helikopter vorstellen. Nicht zu kurz kommen notabene auch die Mitarbeitenden der Regionalspital Surselva AG: Für sie sind im Lauf des Jahres ebenfalls spezielle Anlässe geplant.

Manfred Veraguth: «150 onns Spital regional Surselva. Vom privaten Hospitale zur Regionalspital Surselva AG 1868–2018.» 120 Seiten. 80 Abbildungen. 25 Franken. Erhältlich in der Spitalcafeteria ab 2. März.



Die Kongregation der **Ilanzer Dominikanerinnen** spielte über Jahrzehnte eine grosse Rolle in der Spitalpflege und in der Pflegeausbildung. (FOTO ZVG)

Lenzerheide hofft auf baldige Abklärungen

Trotz Absagen der Nachbarkantone betreffend der Finanzierung **eines nationalen Schneesportzentrums** gibt die **Gemeinde Vaz/Oberbaz** Gas. Sie hofft dabei auf den Kanton, der momentan weitere Finanzierungsmodelle prüft.

Die Nachbarkantone sehen keine Möglichkeit, sich finanziell am Aufbau eines nationalen Schneesportzentrums (NSSZ) in Lenzerheide zu beteiligen. Dies gab Regierungsrat Martin Jäger vergangene Woche im Rahmen der Fragestunde der Februarsession bekannt (BT vom 15. Februar). Eine Enttäuschung für Aron Moser, Gemeindepräsident von Vaz/Oberbaz. Er habe auf die Nachbarkantone gehofft, sagte er gestern auf Anfrage.

Nun richtet er seine Hoffnungen ganz auf den Kanton und den Grossen Rat, wo er auf Initiativen von einzelnen Parlamentariern hofft, die den Projektabklärungen auf politischer Ebene Schub geben. Bei der Regierung liegt seit über einem Jahr ein Fraktionsauftrag der SP, vier Finanzierungsmodelle für ein

NSSZ in Lenzerheide ohne die Unterstützung des Bundes zu prüfen. Dieser hatte zuvor das Projekt aus Spargründen bis 2023 sistiert. Im Falle einer allfälligen Wiedererwägung in fünf Jahren müsse der ganze Kanton signalisieren, dass er das NSSZ wolle, betonte Moser.

Hoffnung auf Aufschwung

«Man spricht im Kanton immer von Tourismus- und Wirtschaftsförderung. Dieses Projekt wäre für die Politik eine gute Gelegenheit, Farbe zu bekennen», meinte Moser. Es gehe hierbei um eine Anlage, die für eine ganze Region wirtschaftlichen Aufschwung bringen und in den Kanton und die ganze Schweiz ausstrahlen könnte. Auch spiele die Standortgemeinde momentan verschiedene Möglichkeiten durch,

wie das NSSZ realisiert werden könnte. Hierbei macht sich Moser auch dafür stark, nicht mehr nur an ein alleiniges Schneesportzentrum



«Dieses Projekt wäre eine gute Gelegenheit, Farbe zu bekennen.»

ARON MOSER

zu denken: «Wir müssen das Potenzial der Lenzerheide im Sommer erkennen und nutzen.» Moser denkt hierbei etwa an die Infrastrukturen in den Bereichen Tennis, Golf und Mountainbike, wie er sagt.

Die Standortgemeinden haben ihre Unterstützung bereits zugesichert (im BT). Ob und wann die Regierung dem Grossen Rat ein Projekt vorlegen wird, ist allerdings offen. Momentan braucht es noch Abklärungen, ob der Bund sich allenfalls etwa im Rahmen des nationalen Sportanlagenkonzepts am NSSZ beteiligen könnte, wie Eku-Departmentssekretärin Andrea Stadler gegenüber dem BT sagte. Es müssten noch einige Fragen – etwa bezüglich späterer Rückzahlungen kantonaler Investitionen – geklärt werden. ANITA DIRNBERGER

Neues Trottoir sorgt für mehr Sicherheit

Die Gemeinde Vaz/Oberbaz baut in der **Fraktion Lain** entlang der **Voa Nova** ein neues Trottoir. Zudem werden die **Bushaltestellen sicherer und behindertengerecht** gestaltet.

VAZ/OBERVAZ Über den Neubau eines Trottoirs entlang der Voa Nova in Lain wird seit vielen Jahren diskutiert. Als bekannt wurde, dass das Tiefbauamt Graubünden den Deckbelag auf der Voa Nova erneuern will, hat der Gemeindevorstand den Bau eines Trottoirs konkret ins Auge gefasst. Nun folgen auf Worte Taten: Der Gemeinderat Vaz/Oberbaz hat sich an seiner Sitzung am Dienstagabend für den Trottoirneubau ausgesprochen und einen Nachtragskredit von 70 000 Franken genehmigt. Bereits der Voranschlag 2017 enthielt laut Botschaft einen Betrag über 450 000 Franken für das Projekt. Allerdings war der Neubau nur auf einem Teil der Strasse vorgesehen. Nun soll das Trottoir auf der gesamten Länge zwischen den Bushaltestellen Trantermoira und Lain geplant werden. Die Gemeinde rechnet deshalb mit den entsprechenden Mehrkosten. Gemäss Forderung des Kantons und der Verordnung über die behindertengerechte Gestaltung des öffentlichen Verkehrs werden ferner die beiden Bushaltestellen behindertengerecht umgebaut. Die Haltestelle Richtung Zortzen soll zudem verschoben werden. Heute könne es zu gefährlichen Situationen kommen, wenn der Buschauffeur nicht mitten auf der Strasse anhalte, heisst es dazu in der Botschaft. Im Budget 2018 sind 200 000 Franken für die Umgestaltung der Haltestellen enthalten.

Das Baugesuch für das Projekt ist gemäss Botschaft eingereicht worden. Voraussichtlich nach Ostern soll mit den Arbeiten begonnen werden. Im August folgt die Erneuerung des Deckbelages.

Photovoltaik-Anlage für das Sportzentrum

Weiter hat der Gemeinderat einen budgetierten Kredit über 680 000 Franken für eine Photovoltaik-Anlage im Lenzerheide Sportzentrum freigegeben. Wie es in der Botschaft heisst, erweist sich der Betrieb des Sportzentrums mit Hallenbad, Aussenbad, Eisfläche und Wellnessbereich «trotz permanenter Anstrengungen noch immer als sehr energieintensiv». Diesem Umstand möchte die Gemeinde, die seit 2003 Trägerin des Labels Energiestadt ist, mit der Nutzung von weiteren umweltfreundlichen Energieträgern Rechnung tragen. Die neue 180-kWp-Anlage produziert pro Jahr 180 000 kWh, was einem Jahres-Stromverbrauch von rund 20 Einfamilienhäusern entspricht. Im Juli 2018 soll die Anlage in Betrieb gehen. NADJA MAURER

Buch zur Versell-Brücke in Danis-Tavanasa

DANIS Am kommenden Samstag, 24. Februar, um 17 Uhr, wird im Schulhaus Danis das Buch «Nossa Punt» vorgestellt. Autor des bibliophilen Werkes ist der international renommierte Fotograf Wilfried Dechau. «Nossa Punt» enthält Texte mehrerer bekannter Autoren wie Peter Egloff, Robert Kruker, Arno Camenisch und Bruno Cathomas. Die Texte befassen sich gemäss einer Mitteilung vor allem mit der geretteten, vom Churer Ingenieur Walter Versell entworfenen Vorderrheinbrücke bei Tavanasa, deren Geschichte und Instandsetzung wie auch mit den Menschen von Tavanasa in Gegenwart und Vergangenheit. Die Buchvorstellung wird musikalisch von La Compagnia Rossini begleitet und mit einem Aperitif bei Samuele Gianoli in der ehemaligen «Ustria Sur Punt» in Tavanasa beendet. (BT)

Gesundheitsversorgung Oberengadin: Rat gewählt

SAMEDAN Der Stiftungsrat der Gesundheitsversorgung Oberengadin hat sich kürzlich konstituiert. Als Stiftungsratspräsident wurden laut einer Mitteilung Christian Brantschen und als Stiftungsratsvizepräsidentin Regula Degiacomi gewählt. Als wichtigstes Traktandum wurde einstimmig das Budget der Stiftung Gesundheitsversorgung Oberengadin genehmigt. Zudem wurde laut Mitteilung erfreut zur Kenntnis genommen, dass das Spital Oberengadin ein positives Betriebsergebnis budgetiert und sich das Budget des Alters- und Pflegeheims Promulins ausgeglichen präsentiert. Wie der Stiftungsrat betont, unterstützt er die Bestrebungen der Geschäftsleitung und der bisherigen Kommission Spital und Alters- und Pflegeheim, ein Wachstum mit einem attraktiven Angebot zu erreichen und so die Finanzierungs- und Investitionsfähigkeit sicherzustellen. (BT)